



*Überschwemmter Kartoffelacker*

## SCHMETTERLINGSEFFEKT IN DER OSTSCHWEIZ

Die Verschärfung der Wetterextreme ist mit Hitzewellen und Starkregen längst auch in der Schweiz deutlich spürbar: eingeschränkte Rheinschifffahrt, schrumpfende Fischbestände, überflutete Siedlungen, umgeknickte Bäume und stillgelegter Verkehr. Die Prognosen der Klimaforschenden stimmen düster. Sie zeigen aber auch: Der Gestaltungsspielraum ist vorhanden, sofern rasch gehandelt wird.

Laut Weltklimarat (IPCC) hat sich die Erde vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum vergangenen Jahrzehnt um 1,07 °C erwärmt. Hauptursache ist der Ausstoss von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), welches durch das Verbrennen fossiler Brennstoffe wie Öl, Gas und Kohle entsteht. Im 2019 lag die CO<sub>2</sub>-Konzentration um 47% höher als zu Beginn der Industrialisierung. Die Konsequenz: Hitzewellen werden häufi-

ger, und Niederschlagsmuster haben sich verändert. Unabhängig von der Entwicklung der Treibhausmissionen dürfte die Erwärmung in den kommenden zwei Jahrzehnten 1,5 °C erreichen oder gar überschreiten. Die Forschenden warnen: Nur wenn der CO<sub>2</sub>-Ausstoss in den nächsten Jahren sinkt und bis 2050 Netto-Null erreicht, kann die globale Erwärmung gemäss den Pariser Klimazielen unter zwei Grad beschränkt werden.

## Fakten und Trends

Seit 1901 ist der Meeresspiegel um 20 cm gestiegen. Bis 2100 wird ein weiteres Ansteigen von 28 bis 55 cm erwartet. Wetter- und Klimaextreme haben sich in allen Regionen der Welt verändert. Im Vergleich zum Jahr 1950 kommen Hitzewellen häufiger und stärker vor und werden immer öfter von Dürren und Feuern begleitet. Ausserdem treten auch Starkregen mit entsprechenden Folgen vermehrt auf. Insgesamt verursacht ein wärmeres Klima sowohl sehr nasse als auch äusserst trockene Jahreszeiten, dies mit Konsequenzen wie Dürren und Über-



Überflutetes Rheinvorland bei Widnau

schwemmungen. Klimaforscherin Sonia Seneviratne von der ETH Zürich meint dazu: «Klimaextreme nehmen mit fortschreitender Erderwärmung zu.» Es ist erwiesen, dass die Meere aufgrund des CO<sub>2</sub>-Ausstosses saurer werden und weniger Sauerstoff produzieren.

Zum ersten Mal geht der IPCC auf Kipppunkte ein, deren Überschreiten irreversible Veränderungen des Klimasystems bewirkt, beispielsweise die Abschwächung von Meeresströmungen im Atlantik wie dem Golfstrom oder das Ab-

schmelzen des westantarktischen Eisschildes. Ein Klimakollaps sei unwahrscheinlich, wenn die Erderwärmung bei 1,5 bis 2 °C begrenzt bleibe, ausgeschlossen werden könne er aber auch dann nicht. Fakt sei, dass die Wahrscheinlichkeit mit jeder weiteren in die Atmosphäre gelangenden Tonne CO<sub>2</sub> zunähme. Auch bei einer Erwärmung von «nur» 1,5 °C sei jedoch mit häufigeren Starkniederschlägen und Hitzewellen «von bisher unbekanntem Ausmass» zu rechnen.



Hochwasserstand beim Alpenrhein bei Widnau

## Unverkennbare Folgen

Die Schweiz ist vom Klimawandel besonders betroffen, da die Temperaturen hier fast doppelt so stark anstiegen wie im globalen Mittel. Die Auswirkungen wie starke Rückgänge bei Gletschern, Permafrost und Schneebedeckung sind augenfällig und messbar. Seit 1901 hat die Regenmenge bei Starkregenereignissen um rund 12 % zugenommen. Dies, weil wärmere Luft vermehrt Feuchtigkeit aufnehmen kann; pro Grad sind es 6 bis 7 % mehr Wasser.

Seit den letzten 30 Jahren ist die Temperatur in Schweizer Städten um 2 bis 3 °C gestiegen, und die Anzahl Tropennächte hat sich in der Stadt St.Gallen verdreifacht. Bis 2050 wird der Sommer in der Ostschweiz vier Monate dauern. Da es in Städten ohnehin heisser als im Umland ist, müssen in Ersteren schon mit Blick auf die menschliche Gesundheit hitzemindernde Grünstrukturen installiert werden. Ideen und Konzepte für Klimaadaptation-, Biodiversitäts- und Freiraumförderung sind vorhanden, wie das Projekt Grünes Gallustal des WWF überzeugend zeigt ([www.gruengallustal.ch](http://www.gruengallustal.ch)).

## Eng vernetzt

Einigkeit bei den Klimaforschenden: Jedes Zehntelgrad ist entscheidend. Dies bedeutet, dass jeder Anstieg um ein Zehntelgrad rund um den Globus für noch mehr Wetterextreme sorgt. Die Ereignisse scheinen meist unvorhersehbar. Solch Unberechenbarem widmet sich die Chaostheorie. Ein bekanntes Beispiel aus dieser Forschungsrichtung ist der Schmetterlingsflügel Schlag, der aufgrund sich hochschaukelnder und verstärkender Kettenreaktionen auf der anderen Seite der Welt zu einem Tornado führt. Das Schmetterlingsbeispiel lässt sich bestens auf die Klimaphänomene übertragen. Auslöser ist nicht der Flügel Schlag eines Schmetterlings, sondern der Ausstoss von CO<sub>2</sub>. Über die Temperaturerhöhung bewirkt dieser globale Kettenreaktionen und erwähnte unvorhersehbare Wetterphänomene mit Schadenfolgen. Solch einschneidende Ereignisse treffen unsere eng vernetzte Schweiz mit dicht bebautem Gebiet hart; in der Ostschweiz



*Ausgetrockneter Bach in Rickenbach bei Wil*

sind z. B. ganze Ernten wegen Trockenperioden oder Dauerregen ausgefallen. In Trockenzeiten mussten die Behörden der Landwirtschaft die Wasserentnahme aus Gewässern verbieten und kälteliebende Fischarten wie Forellen und Äschen durch Abfischung vor dem Hitzetod bewahren. Im Sömmerungsgebiet der Ostschweiz braucht es stets mehr neue Tränkebrunnen für das viele Vieh. Moore trocknen als wichtige CO<sub>2</sub>-Speicher ab, und schattenspendende Stadtbäume verdorren. Immer häufiger wird die Thur als verbindende Lebensader in Trockenzeiten ein Rinnsal und bei Starkregen zum ausufernden Ungetüm.

Die OECD beziffert die aufgrund der ungebremsten Erwärmung entstehenden Kosten bis Ende des Jahrhun-

derts auf 10 % ihrer Wirtschaftsleistung. Für Robin Stacher, Projektleiter Klima und Energie beim WWF Ost, ist klar: «Es wird teuer, wenn wir nichts tun! Ich bin aber zuversichtlich, dass wir ins Handeln kommen. Dafür spricht zum Beispiel die stark gestiegene Anzahl Baugesuche für erneuerbare Heizsysteme.» Nebst der Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Ausstoss (fossile Mobilität und Heizungen) sind aber dringende Anpassungen an die veränderten Verhältnisse nötig. Städte müssen dank Begrünung kühler werden, Flüsse brauchen für die Ableitung der Fluten mehr Platz, der Wasserverbrauch ist grundlegend zu reduzieren und prioritär den Gewässerlebensräumen zu belassen.

*Lukas Indermaur*




Gemeinsam schützen wir die Natur vor unserer Haustüre.  
Helfen Sie mit?

Mehr Infos: [wwfost.ch](http://wwfost.ch)  
Spendenkonto: IBAN CH81 0900 0000 8922 2961 7

© H&A - Eggenberger



Marken. Digital und gedruckt.

ALS UMWELTZERTIFIZIERTES  
UNTERNEHMEN  
RESSOURCENSCHONEND  
PRODUZIEREN



Starke Marken. Cavelti AG  
Vernetzte Medienproduktion. 9201 Gossau  
Überzeugende Resultate. 071 388 81 81  
cavelti.ch



Nm Naturmuseum  
St.Gallen

Der Stadtnatur auf der Spur | 4.6.22 – 26.2.23

WILDES ST.GALLEN

# JEDEM PFLÄNZCHEN WOHNT EIN ZAUBER INNE.

Alles zum Räuchern finden Sie, schwupps, hier: [herbafuma.ch](http://herbafuma.ch)



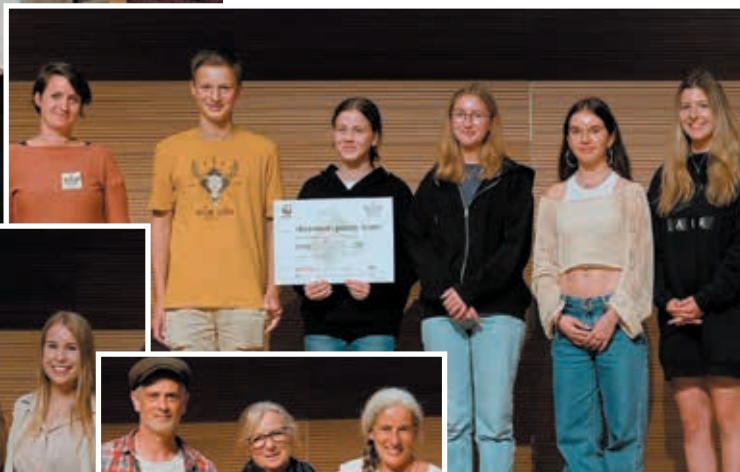
...sorgt für Leben im Garten

BIOGÄRTNEREI | NATURGÄRTEN | 8586 Erlen TG [neubauer.ch](http://neubauer.ch)

Die Gewinner des Grünen Zweiges aus Planken: Die Liechtensteiner rockten auch im Würth-Haus in Rorschach.



Dank ihres Einsatzes können die Liechtensteiner Gymnasiasten aus Vaduz ihre Pausen in natürlicher Umgebung verbringen.



Dank diesen Oberstufenschüler:innen mangelt es in Kaltbrunn nicht mehr an Kräutern.



Die Gartenkinder in Walenstadt haben nun 6000 Quadratmeter für ihre Gartenarbeit zur Verfügung.

## VERSTÄRKT MIT DER NACHHALTIGKEIT AUSEINANDERGESETZT

Über 30 Gruppen und Klassen schickten dem WWF ihre Projekte ein für den Ostschweizer Umweltpreis für Kinder und Jugendliche. Vier davon wurden nominiert und an die Preisverleihung ins Würth-Haus nach Rorschach eingeladen. Mit ihrem Engagement zeigt sich, dass ihnen eine gesunde Umwelt wichtig ist.

Dass auch ein Openair nachhaltig durchgeführt werden kann, beweist die Offene Jugendarbeit Planken aus dem Fürstentum – die Gewinner:innen des Grünen Zweiges 2022. Die Liechtensteiner Jugendlichen überzeugten mit ihrem Projekt und der Präsentation «GreenEvent PlankenRockt» die Jury und das Publikum. Die Jugendlichen verwandelten das kleine Openair oberhalb von Schaan in

ein ökologisches Festival. Dabei schauten sie sich das Abfallkonzept, den Energieverbrauch beziehungsweise den CO<sub>2</sub>-Ausstoss, aber auch die Verpflegung an. Um ihr Wissen weiterzugeben, produzierten sie auch einen GreenEvent Guide für die Organisatoren anderer Festivals.

Beim 15. Ostschweizer Umweltpreis wurde deutlich: Die Teilnehmenden machen sich heute mehr Gedanken über die Nachhaltigkeit ihrer Projekte. Von 32 eingereichten Projekten erhielten sechs einen Anerkennungspreis in der Höhe von 250 Franken: Allerhand im Glarnerland, Gartenumbau für tierische Freunde (Wattwil), Foodsave Bankett Chur, Biodiversität, Biotop und Magerwiese (Quarten), Schaan glänzt (Liechtenstein) und Amphibienrettung (St.Gallen).

Die Eingeladenen durften während sieben Minuten ihre Projekte präsentieren. Die Vorstellung des Projektes «Gartenkind» in Walenstadt bestand aus einem Film (4. Platz). Die Mitinitiantin Ruth Weishaupt erklärt: «Wir haben das Projekt erweitert und es stehen nun 6000

Quadratmeter Land zur Verfügung, wo ganze Schulklassen miterleben können, wie gesät, gepflegt und geerntet wird.» Eine nachhaltige Wirkung zeigt auch das Projekt «Herbs and More» in Kaltbrunn (3. Platz). Während drei Jahren pflanzten die Schülerinnen und Schüler in 1500 wiederverwendeten Töpfen angezüchtete Kräuter und verschenkten sie.

Der 2. Preis ging ebenfalls nach Liechtenstein. «Natur erleben – Natur gestalten – von der Natur lernen» des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz zeigt, wie man eine nüchterne Schulumgebung in eine ökologisch wertvolle Fläche verwandeln kann. Das zentrale Projekt war eine Teichreaktivierung mit Wasserpflanzen, um einen Lebensraum für Tiere überhaupt zu ermöglichen.

Stellvertretend für die Wettbewerbsteilnehmenden sagte Julia von Steijn vom Projekt «GreenEvent PlankenRockt»: «Der Gewinn motiviert uns. Wir werden das Geld in eine Homepage zum Thema GreenEvents und in den Druck von Broschüren investieren.»



*Ein energetisch saniertes Haus bewirkt viel.*

## HAUS SANIEREN – ENERGIE UND GELD SPAREN

Die rund 2,3 Millionen Gebäude in der Schweiz beanspruchen etwa 45 % des Energieverbrauchs. Fazit: Soll die verfügbare Energie für das Erreichen der Klimaziele effizienter genutzt werden, müssen wir unsere Gebäude sanieren.

Energetische Sanierungen leisten nicht nur einen wirklichen Beitrag zum Klimaschutz, sie sind auch finanziell durchaus attraktiv.

Herr und Frau Schuler wohnen mit ihren beiden Kindern in einem Einfamilienhaus in Uzwil. Die Schlagzeilen rund um die Klima- und Energiekrise beschäftigen auch die Familie. Es ist ihnen klar, dass alle ihr Möglichstes zur Bewältigung der Herausforderungen beitragen müssen. Doch wo beginnen? Wie lässt sich wirklich Energie sparen und damit auch der ökologische Fussabdruck verkleinern?

### 60 % der Heizkosten einsparen

Eine erste Übersicht liefert der Familie der ökologische Fussabdruckrechner des WWF. Mit kleinen Veränderungen im Alltag konnte sie ihren Fussabdruck bereits reduzieren. Weniger

Fleisch und mehr pflanzliche Bio-Produkte auf den Menüplan oder Europa in den Ferien mit dem Zug entdecken, statt nach Sardinien zu fliegen – dies sind nur zwei der getroffenen Massnahmen. Der Fussabdruckrechner spuckt allerdings noch immer einige zusätzliche Planeten aus, welche Schulers mit ihrem Lebensstil beanspruchen. Insbesondere der Bereich «Wohnen und Energie» schenkt ein. In einem Zeitungsbericht hatte Frau Schuler kürzlich gelesen, dass mit einer Hausanierung bis zu 60 % der Heizkosten eingespart werden können. Das Eigenheim der Familie wurde in den späten 1960er Jahren gebaut und verfügt über eine Gasheizung, was viel Sparpotenzial birgt. Eine Übersicht über die Förderbeiträge erhalten Hausbesitzende auf der Website [energiefranken.ch](http://energiefranken.ch). Nach Eingabe der

Postleitzahl der Wohngemeinde listet die Website unter anderem auf, welche Förderbeiträge bei einer Gebäudehüllensanierung vergütet werden.

## Förderbeiträge Uzwil

Saniert Familie Schuler bei ihrem Haus Fassade und Dach, erhält sie CHF 60.– pro Quadratmeter Wärmedämmfläche (CHF 40.– vom Kanton / CHF 20.– von der Gemeinde). Als Ergänzung zur Förderung einzelner Massnahmen werden im Kanton St.Gallen Eigentümerinnen und Eigentümer mit der Fördermassnahme «Gesamtmodernisierung» ermutigt, Pakete zur Gebäudeerneuerung zu schnüren. Wer sein Haus in energetisch wirksamen Etappen gesamthaft erneuert, profitiert entsprechend stärker vom Förderprogramm. Familie Schuler würde in diesem Fall CHF 80.– pro Quadratmeter Energiebezugsfläche (EBF) bekommen. Bei der Energiebezugsfläche handelt es sich um die Summe aller Geschossflächen, die innerhalb der thermischen Gebäudehülle liegen und deren beheizen oder Klimatisieren notwendig ist.



*Stroh ist ein natürliches und billiges Isolationsmaterial für Gebäudehüllen, das kaum graue Energie aufweist.*

Die Fördermassnahme «Gesamtmodernisierung» des Kantons St.Gallen lohnt sich deshalb vor allem bei grösseren Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern. Wird im gleichen Projekt überdies die fossile Heizung durch ein erneuerbares Heizsystem ersetzt, fällt der Förderbeitrag noch höher aus.

## Attraktive Angebote in den Kantonen Thurgau, Appenzell Ausser- und Innerrhoden

Auch der Kanton Thurgau sowie viele Thurgauer Gemeinden verfügen

## GEAK

Der schweizweit einheitliche Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) bewertet die Qualität der Gebäudehülle und die Gesamtenergieeffizienz der Gebäudetechnik. Der GEAK Plus beinhaltet zudem einen Beratungsbericht mit Varianten energetischer Sanierungen.

über ein ansprechendes Förderprogramm für Gebäudesanierungen. Würden Schulers in Weinfelden leben, erhielten sie vom Kanton CHF 50.– pro Quadratmeter Wärmedämmfläche sowie von der Gemeinde 50 % der vom Kanton geleisteten Beiträge. Wird mit der Dach- und Fassadensanierung gleichzeitig eine Solarstromanlage installiert, gibt es nochmals CHF 40.– pro Quadratmeter Wärmedämmfläche. Zusätzlich erhält man einen Bonus von CHF 20.– bis 50.– pro Quadratmeter EBF, wenn mit der Sanierung der Gebäudehülle eine Verbesserung der GEAK-Effizienzklasse erreicht wird (GEAK, siehe Box).

Das Förderprogramm in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden ist ähnlich ausgestaltet. Ausserrhoden unterstützt die Sanierung der Einzelbauteile mit CHF 50.– pro Quadratmeter Wärmedämmfläche, Innerrhoden mit CHF 40.–. Bei einer umfassenden Gebäudehüllensanierungen erhalten Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer in beiden Kantonen zudem einen attraktiven Bonus.

## Energetisch sanieren bewirkt viel und zahlt sich aus

Eine bessere Dämmung kann den Wärmebedarf eines Gebäudes um mehr als die Hälfte reduzieren und ein Umstieg auf erneuerbare Energien beim Heizen die CO<sub>2</sub>-Emissionen beinahe auf null senken. Zur Bekämpfung der Klima- und Energiekrise müssen wir demnach dringend sanieren – packen wir es an!

*Robin Stacher*

## SANIEREN IN FÜNF SCHRITTEN

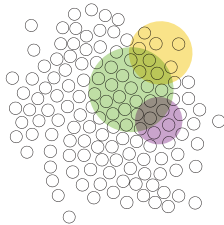
- 1. Die kantonale Energieberatungsstelle kontaktieren**  
Informieren Sie sich vor Beginn des Bauvorhabens bei der Energieberatungsstelle Ihres Kantons. Eine erste Übersicht über die Fördergelder finden Sie auf [www.energiefranken.ch](http://www.energiefranken.ch)
- 2. Energieberatung einholen**  
Es lohnt sich, eine professionelle Energieberatung in Anspruch zu nehmen und/oder einen GEAK Plus (Gebäudeenergieausweis der Kantone plus Empfehlungen) ausarbeiten zu lassen.
- 3. Sanierungskonzept erstellen**  
Legen Sie vor Baubeginn einen fundierten Sanierungsplan fest. Ein umsichtiges Gesamtkonzept schützt vor Fehlinvestitionen und ermöglicht eine detaillierte Budgetplanung.
- 4. Fördergeld beantragen**  
Beantragen Sie das Fördergeld, sobald ein detailliertes Sanierungskonzept vorliegt; reichen Sie das Fördergesuch unbedingt vor Baubeginn ein.
- 5. Sanieren**  
Die Sanierung kann beginnen. Die Fördergelder werden Ihnen nach Abschluss der Arbeiten ausbezahlt.

**Inspiration gewünscht? Auf der Website [dasgebaeudeprogramm.ch/beispiele](http://dasgebaeudeprogramm.ch/beispiele) finden Sie eine grosse Auswahl realisierter Projekte aus der ganzen Schweiz.**

Beratung · Planung · Ausführung



Patrick Reck GmbH  
Industriestrasse 12 · 9445 Rebstein · Tel. 079 455 62 20  
info@pr-naturgarten.ch · www.pr-naturgarten.ch



WILDBLUMEN  
gmbh

Wildblumen gmbh  
Industriestrasse 12 · 9445 Rebstein  
Tel. 079 461 46 77  
info@wildblumen.info  
www.wildblumen.info



SCHMUCK Manufaktur  
Ökologisch · Nachhaltig · Fair



Nach Fairtrade-Standards zertifiziertes Gold:  
www.maxhavelaar.ch/gold

*Lebensfreude pur!*



SIGNUM FAIR JEWELS



www.signumfairjewels.ch

# Markus Allemann Naturgärten GmbH

Schulung



Planung, Ausführung und  
Unterhalt von Naturgärten

8577 Schönholzerswilen

Telefon 071 633 29 84

www.natur-gaerten.ch



## DIES UND DAS

### REGIO SINNVOLLES WEIHNACHTSGESCHENK: GUTSCHEIN WWF-EVENTS

Jedes Jahr organisieren die Ostschweizer WWF-Sektionen rund 60 WWF-Events. Egal, ob auf den Spuren des Bibers, beim Kochen fürs Klima oder bei der Wildtierfotographie – an unseren Kursen, Exkursionen, Vorträgen und Touren erlebt man die Natur hautnah.

Gutscheine für unsere Anlässe sind in verschiedenen Beträgen bei Regiobüro zu erhalten:

[www.regiobuero@wwf.ch](mailto:www.regiobuero@wwf.ch)

### TG DIE SCHÖNSTE HECKE VOM THURGAU STEHT AUF DEM OTTENBERG

Der WWF Thurgau hat zusammen mit Jagd Thurgau, Pro Natura, Wald Thurgau, dem Thurgauer Vogelschutz und dem Verband Thurgauer Landwirtschaft dieses Jahr erstmals eine Heckenmeisterschaft im Thurgau durchgeführt. Der 1. Platz ging an Kurt Leu und Willi Rechsteiner, welche eine 220 Meter lange Hecke auf dem Ottenberg bewirtschaften. Den 2. Rang erreichte Markus Oettli mit einer Hecke am Paradiessteg in Amriswil und der 3. Rang ging an Ernst Frischknecht aus Oberaach. Insgesamt wurden 34 Hecken aus 25 Betrieben eingereicht.



*Kurt Leu und Willi Rechsteiner haben die schönste Hecke im Thurgau.*



### REGIO SPANNENDE FILMTIPPS FÜR KALTE WINTERNÄCHTE

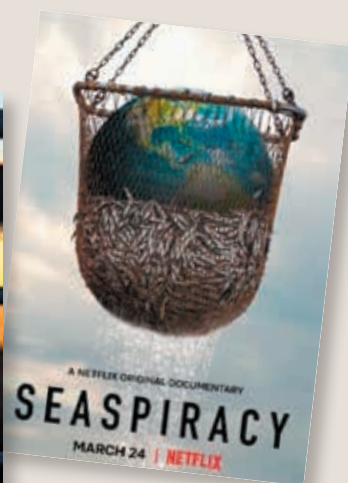
Der absolut sehenswerte Umweltthriller «Vergiftete Wahrheit» erzählt die Geschichte von einer profitorientierten Firma, welche die Menschen wissentlich vergiftet. Ein brisantes und durchaus auch regionales Thema. Aktuell ist die

Thematik auch bei uns, wie die Gewässerverschmutzungen des Bodensees durch PFOA (verbotene Chemikalien) Ende 2021 zeigt.

Im Dokumentarfilm «Cowspiracy» wird der Einfluss der Viehwirtschaft auf das Klima und die (oftmals zu schwachen) Standpunkte von Umweltorganisationen beleuchtet. Der Produzent Leonardo Di Caprio verfilmt eindrucksvoll das Geheimnis der Nachhaltigkeit.

«Seaspiracy» zeigt intelligent und ausführlich die ökologischen Auswirkungen des globalen Fischfangs. Der Film ist mitreissend, kritisch und stellt die richtigen Fragen.

Unsere Filmempfehlungen sind auf den gängigen Streaming-Plattformen verfügbar.



## BESSER ESSEN



Auf dem Hof von Verena Tschudin und Tobias Rascher ist Weitblick garantiert.

## DEMETER PLUS

Als Maria und Markus Tschudin 1981 begannen, den Feldhof in Scherzingen nach Demeter-Richtlinien zu bewirtschaften, wurden sie belächelt. Gerade mal vier Wochen gab man ihnen, bis sie die Mistgabel verwerfen würden. Weit gefehlt – bereits ist die zweite Generation am Werk.

Wer Landwirtschaft damals vorwiegend manuell betrieb, gehörte zu den Spintisierern. Mittlerweile gibt es Demeter-Produkte gar im Supermarkt. Mit seinen

Feldfrüchten ist der Feldhof indessen seit eh und je an den Wochenmärkten in St.Gallen und Winterthur anzutreffen und beliefert zudem die Gastronomie. Auf dem Hof in Pacht werden nach Demeter-Richtlinien 8,5 ha Land bewirtschaftet. Besitzerin ist die Genossenschaft Feldhof in Scherzingen. Aktuell kommen noch 5 ha vom Nachbarhof dazu. Ein Teil wird als Futterfläche für die 18 Rinder genutzt, welche bei Bedarf an Grossverteiler gehen.

Zusammen mit ihren rund 15 Helfenden bewirtschaften Verena Tschudin und Tobias Rascher seit 2019 den Hof erfolgreich weiter. 2008 gingen die beiden eine Betriebsgemeinschaft mit den Pionier:innen ein, da der Betrieb zusätzliche Hände benötigte. Nun ist die Pacht von den Eltern Tschudin auf die Tochter und den Schwiegersohn übergegangen. Laut Verena klappte der Generationenwechsel vor allem so gut, weil die beiden Familien den Konsens suchten und nicht

aufgaben. Wenn Herzensprojekte in die nächste Generation übergehen sollen, braucht es Toleranz von beiden Seiten.

## Regenerative Landwirtschaft

Für Tobias, den gelernten Gärtner, liegt die Zukunft in der regenerativen Landwirtschaft. Die Bodenverbesserung soll nicht erst über die Gründüngung, sondern bereits durch den Anbau der Kulturpflanzen erfolgen. Nach diesem Prinzip arbeitet er seit 2020. Noch immer wird dabei viel Handarbeit geleistet; Maschinen kommen dort zum Einsatz, wo es Sinn macht. Der Ertrag ist wichtig, doch die Zusammenhänge, wie Biodiversität entsteht und der Boden gesund bleibt, ist für Tobias zentral. Wie lassen sich beispielsweise Bodenbedeckung oder Untersaat optimieren, zumal eine gute Durchwurzelung essentiell für gesunde Böden ist. «Alles Leben im Boden findet ihren Anfang an den Wurzeln», erklärt er. Der grösste Teil der Kleinlebewesen ist bekanntlich dort zu finden, was experimentieren und stetig beobachten bedeutet. Er nimmt eine Handvoll Erde, und Farbe sowie Geruch und Krümel geben ihm Auskunft über die Bodenbeschaffenheit.



Milliarden Mikroorganismen in einer Hand

Für Verena wiederum ist der gemeinsame Mittagstisch wesentlich. Sie fände es widersinnig, wenn Mitarbeitende die Früchte ihrer Arbeit nicht auch geniessen könnten. Mittags kocht sie daher gemeinsam mit ihrer Schwester für die ganze Belegschaft – auf dem Feldhof wird sowohl zu den Böden als auch Menschen geschaut.

Judith Gamma Prost

## HELDIN DER NATUR

# DER WILLE, EINE GANZE STADT ZU VERÄNDERN

Die Architektin Regula Geisser realisierte mit viel Freiwilligenarbeit und professionellem Engagement zusammen mit ihrem Büro GSI die Studie «Grünes Gallustal». Sie findet schweizweit grosse Anerkennung.

Was die Architektin Regula Geisser gemeinsam mit dem WWF und anderen Unterstützern geleistet hat, könnte zukunftsweisend sein. Sie hat ihre Professionalität in den Dienst eines richtungsweisenden Projekts gelegt, weit unter den üblichen Ansätzen dafür gearbeitet, aber profitiert heute vom gemeinsamen Werk genauso wie der WWF. Es geht um die Studie «Grünes Gallustal».

### Agieren, statt reagieren

Es war das WWF Regiobüro in St. Gallen, das Regula Geisser beauftragte, eine Strategie zu entwickeln, um inskünftig proaktiv bei der Entwicklung des Siedlungsraums mitwirken zu können, anstatt reaktiv mit Einsprachen gegen Bauprojekte vorzugehen. Gleichzeitig reifte in der ganzen Gesellschaft die Erkenntnis, dass der Klimawandel zu einer allesumfassenden Veränderung führt, auf die man ganzheitlich reagieren muss «Wenn wir St.Gallen auf den Klimawandel vorbereiten wollen, müssen wir die Stadt verändern», erklärt Regula Geisser. Themenübergreifend bei Verkehr, der Versorgung, Sicherheit, Freizeit, Quartieraufwertung und vielen anderen Feldern untersuchte die Mitinhaberin des Architekturbüros GSI in St.Gallen den Istzustand und die Verbesserungsmöglichkeiten, um die Schadstoffe zu minimieren, die Stadt zu kühlen und die Lebensqualität zu erhöhen.

### Starken Partner ins Boot geholt

Mit der Unterstützung weiterer Geldgeber konnte die Firma Leica gewonnen werden, die während eines Überflugs

eine neue optische Technologie anwendete, die die Basis für einen beeindruckenden Film bildete. Dieser Film lässt machbare Visionen aufploppen, wie die Gallusstadt der Zukunft aussehen könnte. Das Gleiche illustrierten Regula Geisser und ihre Mitstreiter mit Fotos, und zwar nicht nur an den Hauptachsen, sondern differenziert bis in die Quartiere. Neben dem Film entstanden mehrere Bücher, die zusammen 1500 Seiten ergeben und landesweit einzigartig sind.

### Unzählige, freiwillige Arbeitsstunden

Als der Prozess vor mehr als drei Jahren Fahrt aufnahm, kamen immer mehr Vorschläge und Ideen hinzu, die oft bei Regula Geisser landeten, in der Erwartung, dass sie diese umsetzen würde. Um sich an dieser Studie nicht aufzurei-

ben, lernte sie, Grenzen zu setzen. Und Geduld zu haben. Denn viele Fachleute, welche die einzelnen Kapitel lektorierten, taten dies ebenfalls unbezahlt und in ihrer Freizeit. «Es war eine sehr intensive Zeit mit ruhigeren und stürmischeren Phasen, aber auch mit einer grossen Anerkennung, die wir bis heute erhalten», erinnert sich die ehemalige Primarlehrerin. Die Studie wurde im April der Öffentlichkeit vorgestellt und seither kommen kontinuierlich Anfragen für Vorträge und zur Teilnahme an Fachtagungen. Stadtplaner von Basel, Zürich oder Winterthur suchen den Kontakt. Und auch die Stadt St.Gallen hat die Wichtigkeit der Arbeit erkannt und implementiert bereits die ersten Vorschläge, wie der geplante Stephanshorn-Park belegt. «Natürlich überstieg am Schluss der Aufwand die Einnahmen bei Weitem. Viel Arbeit war schliesslich freiwillig, also unbezahlt. Aber gleichzeitig hat unser ganzes Architekturteam viel gelernt und Geld für Weiterbildungen gespart. Man könnte fast sagen: Ehrenamt als Weiterbildung.»

*Martin Arnold*



*Regula Geisser mit den Plakaten der Projektvisualisierung «Grünes Gallustal»*

# WWF-EVENTS: RAUS IN DIE WINTERLICHE NATUR

Mit diversen Exkursionen führen wir Sie auch während der kalten Saison an Bächen entlang, rund um ein ökologisches Wohnhaus oder hinauf zu den Bergen. Kommen Sie mit uns raus in die Natur – wir freuen uns auf Sie!

## DEZEMBER

### GEWÄSSERPERLE GOLDACH – SPRINGENDE FORELLEN

ab 12 Jahren  
Sa, 3. Dezember 2022 13.00 bis 15.30  
Tübach/SG

Springende Fische? Im Dezember keine Seltenheit. Seeforellen wandern wie die Lachse flussaufwärts zu ihren Laichgewässern. Auch die Gewässerperle Goldach beheimatet sie. Doch dafür sind gesunde und barrierefreie Bäche ein Muss.

Leitung: Marcel Zottete, Fischereiaufseher  
Kosten: WWF-Mitglied Erwachsene CHF 10.–,  
Erwachsene CHF 15.–, Kind CHF 5.–

### KREIS-HAUS: KLIMA- UND RESSOURCEN- SCHONEND WOHNEN



ab 16 Jahren  
Sa, 10. Dezember 2022 13.00 bis 16.00  
Feldbach/ZH

Aufgrund von Ressourcenknappheit und des Klimawandels wird klimagerechtes und ressourcenschonendes Bauen und Wohnen immer populärer in unserer Gesellschaft. Lernen Sie das Konzept des KREIS-Hauses kennen und was Sie zu Hause umsetzen können.

Leitung: Devi Bühler, Projektleiterin KREIS-Haus  
Feldbach  
Kosten: WWF-Mitglied Erwachsene CHF 30.–,  
Erwachsene CHF 40.–

## JANUAR

### IM REICH DER BIBER



ab 5 Jahren  
Sa, 14. Januar 2023 10.00 bis 12.30  
Pfy/TG

Frisch geschälte Holzstücke und gefällte Bäume: Im Winter hinterlässt der Biber gut sichtbare Spuren. Folgen Sie seiner Fährte entlang der Thur.

Leitung: Manuela Bissegger, WWF Biberwächterin  
Kosten: WWF-Mitglied Erwachsene CHF 10.–,  
Erwachsene CHF 15.–, Kind CHF 5.–

### IM SCHNEESCHUH AUF DEN TSCHUGGEN



ab 16 Jahren  
Sa, 21. Januar 2023 09.55 bis 17.00  
Wartau/SG

Geniessen Sie einmalige Schneelandschaften und erlernen Sie dabei einen rücksichtsvollen Umgang mit der Natur. Der sportliche Aufstieg dieser Schneeschuhtour wird mit einer atemberaubenden Aussicht vom Gipfel Tschuggen belohnt.

Leitung: Dominik Suntinger, Ski- und Bergführer  
Kosten: WWF-Mitglied Erwachsene CHF 75.–,  
Erwachsene CHF 95.–

## TIERE IM WINTER – DICKE PELZE



ab 12 Jahren  
Sa, 28. Januar 2023 09.30 bis 13.30  
Wildhaus/SG

Hier eine Fährte, dort eine Losung: Mit dem Wildhüter gehen Sie mit Schneeschuhen ausgerüstet auf Spurensuche und können mit etwas Glück Steinböcke und Gämsen live beobachten.

Leitung: Urs Büchler, Wildhüter  
Kosten: WWF-Mitglied Erwachsene CHF 10.–,  
Erwachsene CHF 15.–, Kind CHF 5.–

## FEBRUAR

### AUF SANFTEN PFOTEN – LUCHSEXKURSION



ab 6 Jahren  
Sa, 11. Februar 2023 09.00 bis 11.00  
St.Gallen

Nur wenige wissen Bescheid über die Vergangenheit und Gegenwart der scheuen Luchse. Erfahre mehr und erlebe die Grosskatzen direkt im Wildpark Peter und Paul.

Leitung: Mirko Calderera, Wildhüter  
Kosten: WWF-Mitglied Erwachsene CHF 10.–,  
Erwachsene CHF 15.–, Kind CHF 5.–

## VIELE WEITERE WWF- EVENTS IN DER OSTSCHWEIZ FINDEN SIE UNTER

[www.wwf.ch/events](http://www.wwf.ch/events)